

Zum Differenzieren: Interpretation eines epischen Textes

- 1** Sammelt wichtige Fakten über Anne Frank. Nutzt dazu das Internet oder ein Lexikon.

- 2** Verfasst eine Interpretation zu dem Textauszug aus „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ von John Green. Bezieht die textexternen Aspekte zu Anne Frank in eure Interpretation mit ein.

John Green: Das Schicksal ist ein mieser Verräter (Ausschnitt, 2012)

Hazel und Gus, zwei krebskranke, befreundete Jugendliche, wollen nach Amsterdam reisen, um von dem Autor ihres Lieblingsbuches das Ende zu erfahren. Die Begegnung mit dem Schriftsteller endet in einem Fiasko. Dennoch wollen die beiden die Zeit in Amsterdam – so gut es eben geht – nutzen, um Zeit miteinander zu verbringen. Eine Station stellt dabei der Besuch des „Anne-Frank-Hauses“ dar, welchen sie mit Lidewij, der Assistentin des Autors, vornehmen.

„Es geht schon“, antwortete ich leise. Es war albern, aber irgendwie hatte ich das Gefühl, ich schuldete es ihr – Anne Frank, meine ich –, weil sie tot war und ich nicht, weil sie immer leise gewesen war und nie die Vorhänge aufgemacht und alles richtig gemacht hatte und trotzdem gestorben war, und deshalb musste ich diese Treppe hinaufgehen und den Rest der kleinen Welt sehen, in der sie gelebt hatte in den Jahren, bevor die Gestapo kam.

Ich fing an die Stufen hinaufzuklettern, auf allen vieren wie ein kleines Kind, erst langsam, damit ich Luft bekam, doch dann schneller, weil ich bemerkte, ich bekam nicht genug Luft, und ich wollte es nach oben schaffen, bevor alles zu Ende war. Schwärze flutete mein Blickfeld von allen Seiten, als ich mich hinaufzog, achtzehn Stufen, höllisch steil. Als ich endlich die Schwelle erreichte, war ich fast blind, und mir war kotzübel, und die Muskeln in meinen Armen und Beinen schrien nach Sauerstoff. Ich rutschte an die Wand, und mein Brustkorb hob und senkte sich, als meine verwässerte Lunge zu husten versuchte. Über mir hing ein leerer Glaskasten an der Wand, durch den ich zur Decke starrte, während ich versuchte, nicht das Bewusstsein zu verlieren. [...]

Nach langer Zeit brachten Lidewij und Augustus mich wieder auf die Beine und ich sah, was sich in dem Glaskasten befand: Bleistiftstriche auf der Tapete, die das Wachstum aller Kinder im Hinterhaus dokumentierten in der Zeit, als sie hier lebten – Zentimeter für Zentimeter, bis sie nicht mehr wachsen würden.

Von hier verließen wir die Wohnstatt der Franks, aber das Museum ging weiter: In einem langen schmalen Flur waren Fotos von allen acht Bewohnern ausgestellt, und darunter stand, wie und wo und wann sie starben.

„Er war der einzige der Familie, der den Krieg überlebte“, sagte Lidewij über Annes Vater Otto. Sie sprach leise, wie in einer Kirche. [...]

„Augustus Waters“, sagte ich und sah zu ihm auf. Ich dachte, im Anne-Frank-Haus konnte man sich nicht küssen, aber dann dacht ich, Anne Frank hatte im Anne-Frank-Haus schließlich auch jemanden geküsst, und wahrscheinlich könnte sie sich nichts Besseres wünschen, als dass das Haus, in dem sie gelebt hatte, ein Ort würde, an dem sich die jungen und unheilbar Lädierten rettungslos ineinander verliebten.

– Quelle: Green, John: Das Schicksal ist ein mieser Verräter. Übers. v. Sophie Zeitz. Hanser-Verlag, München 2012, S. 183 ff.